

Onygena arientina Ed. Fischer, nov. spec.

Autor(en): **Rahm, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **22 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-934223>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kegeligen elata-Formen. Es sind alle Übergänge vorhanden. Auch in der Farbe variieren die Morcheln von blaßgrauen über rötlich-graue zu braunen und olivbraunen, ja fast schwarzen Arten. Dieses Ineinandergreifen der Farben und Formen bringt mich zum Schluß, daß es nur eine Art gibt, die ich *conica* nennen möchte, daß alles andere nur Varietäten und Formen von *Morchella conica* sind.

***Onygena arientina* Ed. Fischer, nov. spec.**

Diese zierliche Spezies, deren wenige Vertreter auf Hörnern, Hufen, Federn und Gewölle vegetieren, wurde am Tschuggen, Arosa, ca. 1900 m auf 2 *Schnecken-Häuschen* gefunden. Zu 8–15 Stück an der Zahl wachsen die Fruchtkörper in radialer Anordnung aus den Oberflächen der Gehäuse heraus, die von einem schmutzig-weißen Mycel überzogen sind. Es handelt sich um kopfig-gestielte Ascomyceten von rotbrauner Farbe mit dünner Peridie und einzelligen Sporen. Das kleine Naturwunder erinnert an schmucke Stecknadelkissen. *E. Rahm.*

***Panus flabelliformis* (Schäffer 1774 Tafel 43/44) Quélet Birken- oder Fächerförmiger Knäuling**

Von W. Süß

Synonyme: Da es sich hier um eine sehr *veränderliche* Art handelt, ist sie in der Pilzliteratur unter folgenden Namen beschrieben worden:

Panus torulosus (Persoon 1805) Fries

Panus conchatus (Bull. 1786) Fries

Panus carneotomentosus (Batsch 1783) Ricken

Agaricus dimidiatus Bull. 1790

Agaricus inconstans Persoon 1801

Die Priorität fällt demnach auf den von Schaeffer 1774 bezeichneten Namen *flabelliformis*.

Eine Abbildung dieser Art findet sich in der neueren Literatur in *Icones selectae fungorum* von Konrad und Maublanc. (Leider ist bei der Reproduktion der violettliche Ton ungenügend herausgebracht worden.)

Hut: 10 cm, fleischig-lederig, meist halbiert-flachtrichterförmig, aber auch unregelmäßig becher-muschel-schüsselförmig, glatt und kahl. Anfangs meist *violettlich fleischrot*, schließlich ockergelb. Rand etwas flaumig, meist mehr oder weniger einrollend.

Stiel: 6 cm lang und 2 cm dick, meist kurz, exzentrisch oder seitenständig, voll, zäh, angedrückt flaumig filzig, meist blasser, ähnlich der Hutfarbe violett-fleischrot, auch blaßgrau.

Lamellen: blaßfleischrot, fast entfernt, schmal, herablaufend, oft anastomosierend, im Alter ockergelb.

Fleisch: weißlich lederzäh, eintrocknend, fast steinhart. Geruch angenehm, jung sogar eßbar.